

3.

Am besagten Morgen des ersten klausurfreien Tages, wachte ich voller Vorfreude auf. Wie immer an solchen Schultagen machte ich mir früh einen Kaffee zum Aufwachen, zog mich an und begab mich auf den Weg einen weniger stressigen Schultag zu bestreiten. Die Schulglocke läutete, wir packten alle unsere Taschen und machten uns auf den Weg zurück nach Hause, um uns für den schönen Abend auf dem Weihnachtsmarkt vorzubereiten. Beim Warten auf den Bus erblickte ich Marie ein paar Menschengruppen entfernt von mir und eine bahnbrechende Idee begann sich in meinem Köpfchen zu entwickeln. Nennt mich verkorkst, aber ich habe einen ausgeklügelten Sinn für zwischenmenschliche Anziehungskraft und Beziehungen. Mein Spitzname ist nicht umsonst Verkupplungs-Guru. Um ehrlich zu sein, gab ich mir den Namen selber, aber aus gutem Grund. Denn Linus und Marie war nicht mein erstes Projekt. Ich habe schon vielen meiner Freunde in Beziehungskrisen erfolgreich geholfen, nur bei mir schlägt der Sinn noch nicht richtig an. Aber wie sagt man so schön, auch ein Therapeut braucht einen Therapeuten, um seine Probleme zu bewältigen. Während mein Gehirn mit dem Ausfeilen meines Planes beschäftigt war, verpasste ich beinahe meinen Bus. Gerade noch rechtzeitig fing ich meine Gedanken und rannte zur Tür, die der Busfahrer nur für mich noch einmal öffnen musste. *Puh, Glück gehabt.* Ich suchte mir einen freien Sitzplatz, schaute aus der plakatierten Fensterscheibe und bewunderte die restlichen Schneehaufen an den Straßenrändern. Es dauerte nicht lange, bis meine Gedanken sich wieder meinem Plan widmeten. Ich zog mein Handy aus meiner Hosentasche, öffnete meine Kontakte und tippte auf den Chat von Marie. Um Linus und Marie ein bisschen mehr Zeit zu verschaffen sich kennenzulernen, war meine Idee sie für heute Abend mit auf den Weihnachtsmarkt einzuladen. Mit viel Geschick formulierte ich eine kleine Nachricht mit der Uhrzeit und dem geplanten Treffpunkt. Meine Hoffnung stieg, dass sie zusagen würde, um mein Plan so richtig in Fahrt zu bringen. Die Spannung nahm zu, während ich wie psychotisch auf meinen Bildschirm starrte. Schnell bemerkte ich, dass dies keinen Sinn hatte und ich einfach geduldig warten sollte, sodass ich mein Telefon wieder in meinem Rucksack verstaute und die Heimfahrt genoss. Dabei startete das Kopfkino und die Erwartungen an den langersehnten Besuch des Weihnachtsmarktes noch mehr. Die schönen Lichter, die den Marktplatz und die aufgestellte Weihnachtstanne erleuchten lassen würden. Der Geruch von Zimt und frischem Glühwein, der die Luft durchströmen würde. Und das herzliche Beisammensein und Gelache der menschlichen Seelen. Das Träumen löste eine innere Ruhe in mir aus, die ich so schon lange nicht mehr gefühlt hatte. Nicht seitdem meine Mutter ihre Diagnose bekam. Um dieses schreckliche Ereignis nicht wieder meine Gedanken übernehmen zu lassen, begab ich mich schnell aus dem Bus, der mittlerweile an meiner üblichen Haltestelle angekommen war und plante meinen restlichen Tagesablauf. Auf dem Weg zu meinem Haus ertönte überraschend mein Handy und ich griff verwirrt in meine Tasche. Und da erinnerte ich mich wieder. *Das muss Marie sein.* Schnell entsperrte ich mein Handy und tatsächlich da war eine Antwort von Marie. Zögernd öffnete ich den Chat und las die Nachricht durch. „Hey, Super lieb, dass du gefragt hast. Ich komme gerne mit, wenn das wirklich okay für euch ist? :)“ Ich versicherte ihr, dass dies in Ordnung sei und ergänzte ein „na dann bis später ;)“ an meine Nachricht. Somit stand

es also fest, mein Plan funktionierte und Mission L&M, Linus und Marie konnte starten. Dieser geniale Deckname kam mir gerade in den Sinn, als ich an dem Zigarettenautomaten auf dem Weg vorbeilief. Glücklicherweise trat ich durch die Haustür und machte mir etwas zum Essen, denn meinen Hunger hatte ich total vergessen. Nach dem Essen beschloss ich mein übliches Mittagsschläfchen vor dem aufregenden Abend zu machen.

Die Kirche schlug 18 Uhr, als ich komplett verschlafen aufwachte und realisierte, dass es ja schon in einer halben Stunde losging. Ich hatte wohl vergessen einen Wecker zu stellen. *Mal wieder typisch Elena*. In Eile kümmerte ich mich um mein Makeup und meine Haare, zog mein bereits ausgelegtes Outfit an und war schneller fertig als gedacht. Als ich ein Auto draußen hupen hörte, was sicher Linus sein musste, zwängte ich mich in meine dicke Winterjacke und wickelte mir meinen Lieblingsschal um den Hals. Mit Vorfreude und einem dicken Lächeln hüpfte ich in Richtung Beifahrertür und begrüßte übermütig Linus, der mich ein wenig überfordert anguckte. „Du scheinst ja bei bester Laune zu sein? Hast du ein Einhorn gesehen oder was ist los?“ „Ich freue mich seit Wochen auf diesen Tag. Du weißt ich liebe Weihnachten und vor allem Weihnachtsmärkte“, erwiderte ich. „Ach, dass hatte ich ja fast vergessen, bei der unverhältnismäßig großen Deko in eurem Garten“, verstärkte er durch ein Rollen der Augen ironischerweise. Mit einem „Oh man, du bist so ein Weihnachtsmuffel“ beendete ich das Gespräch und wir fuhren mit lauter Musik in Richtung Stadt, um einen Parkplatz zu suchen. Schon die Straßen auf dem Weg wurden durch eine Menge Dekorationen und Lichter geschmückt und ich kuschelte mich auf den letzten Metern in die warme Sitzheizung. Den Parkplatz erreicht, das Auto abgestellt und schon begann der spaßige Ausflug. Mit Elan und voller Begeisterung forderte ich Linus auf, schneller zu laufen. Mit Kopfschütteln und leichtem Grinsen darüber, wie glücklich ich sei, trottete er hinter mir her. In naher Ferne erblickte ich schon die anderen, die schon mit einem dampfenden Glühwein in der Hand auf uns warteten, auch Marie war schon da. Und da viel es mir wieder ein. „Du, Linus, ich habe da noch jemanden eingeladen, für dich“, rief ich mit einem Zwinkern in seine Richtung, „Ich hoffe du freust dich“. Er strengte sein Gehirn an, wer das denn sein könnte, doch spätestens nach einigen Metern fiel auch ihm Marie in das Blickfeld. Grinsend bedankte er sich bei mir und begrüßte die Anderen.

Ein oder auch mehrere Glühweine später stellten wir uns gemeinsam an einen Stehtisch inmitten der Menge und die Gespräche über die Pläne in den Weihnachtstagen und für Silvester nahmen volle Fahrt auf. Nachdem viele meinten, dass sie für Silvester immer noch aussichtslos nach einer Idee suchten, meldete sich Linus euphorisch zu Wort. „Lasst uns doch alle bei mir zuhause feiern. Meine Eltern sind im Urlaub und somit habe ich das ganze Haus für mich alleine. Na, klingt das nicht wie Musik in euren Ohren?“ Mit begeisterten Blicken schauten wir uns alle an und damit stand nun für alle fest, das Silvesterorakel war gelöst. „Da nun alle Anwesenden einstimmig auf meinen Vorschlag eingehen, bitte ich euch um ein wenig Geduld, bis jedes kleinste Detail ausgeklügelt feststeht. Eine Einladung über ihr mobiles Endgerät wird in naher Zukunft auf sie warten“, präsentierte Linus metaphorisch, als wäre er gerade als Hofnarr aus dem Mittelalter entkommen. Die lachenden Gesichter waren kaum zu übersehen, aber vor allem Marie viel mir in den Augenwinkel. Sie fokussierte ihren Blick so

sehr auf Linus, als würde sie ihn in ihren Gedanken verschlingen wollen. „Also noch auffälliger würde ich das auch nicht machen, sonst bemerkt es ja gleich jeder“, flüsterte ich ihr leise ins Ohr. Zusammengezuckt schaute sie mich an, schubste mich sachte und ordnete schnell ihre Gedanken und vor allem ihren Blick. „Wie wäre es, wenn du dich mal zu ihm stellst und mit ihm redest, würde vielleicht mehr bewirken als ihn mit deinen Augen offensichtlich ausziehen zu wollen“ schlug ich ihr humorvoll vor. Doch bevor sie mir antworten konnte, kam uns der Zufall, oder ihre Bestimmung zuvor, und Linus Schritte führten zielstrebig in unsere Richtung. „Na Mädels, um was geht’s? Den neusten Jackentrend? Oder doch um die unverzichtbaren Jungs in eurem Leben?“ Volltreffer. Ich kam der verdutzten Marie zu Hilfe und erwiderte: „Das geht den unverzichtbaren jungen Kerl vor uns gar nichts an, aber unsere Diskussion ist auch beendet. Also viel Spaß euch zwei, ich besorg mir jetzt mal ein Wasser, um wieder klarer denken zu können.“ Das war auch dringend notwendig, wie sich in den nächsten Minuten herausstellen sollte. Matteo, den ich vorhin entdeckte und gekonnt ignorierte, stand plötzlich bei Marie. Mit vielen Fragezeichen und erhöhtem Puls stellte ich mich mit meiner schon leeren Flasche zu Linus. *Warum war er denn jetzt hier? Kennen die beiden sich? Einbildung oder doch Realität?* Egal, was von beiden, gebrauchen konnte ihn Matteo wirklich nicht heute. „Was macht er denn hier? Hast du ihn eingeladen?“, schoss ich Linus mit bösem Blick in sein Gesicht. „Elena, glaub mir ich habe ihn absichtlich NICHT eingeladen. Keine Ahnung, was er hier macht. Ich habe mich wirklich gut mit Marie unterhalten, als er plötzlich aufgetaucht ist. Dann bin ich auch gegangen.“ Noch mehr Fragezeichen bildeten sich in meinem Kopf, der bald zu rauchen anfangen musste. Gerade wollte ich eine spannende Rätselei mit Linus starten, aber da sah ich Marie mich enthusiastisch zu sich rüber winken. Voller Verwirrung lief ich dahin und ließ Linus alleine im Ungewissem. „Elena, das ist Matteo, ich denke ihr kennt euch noch nicht, oder? Er geht in dieselbe Klasse wie Linus.“ Und wieder Volltreffer. So abweisend, wie Matteo schien, hatte er wohl nicht zugegeben, dass wir uns schon kennen. Diesen Moment wollte ich besonders unangenehm gestalten. „Oh doch, wir kennen uns, nur war die Begegnung alles andere als schön, deswegen war auch eigentlich der Plan ihn heute nicht zu sehen.“ Verunsichert und leicht verwirrt darüber, dass Matteo ihr das verschwiegen hatte, stand sie da und wusste nicht mehr, wie sie sich jetzt noch retten sollte. „Muss er wohl vergessen haben, aber mach dir keinen Stress. Von so jemandem lass ich mir den Tag jetzt auch nicht vermiesen. Übrigens Linus wollte noch mal mit dir sprechen, wie wär’s, wenn du dich nochmal zu ihm begibst?“ Während ich das sagte, wechselte mein Fokus immer von einem bösen Starren in Matteos Augen und einem versichernden Blick zu Marie. Mit unsicherem und leicht beschämtem Nicken verabschiedete sie sich. Ein letztes Augenrollen gegenüber Matteo beendete erstmal unsere Begegnung, in der er nicht einmal zu Wort gekommen war. Ob das jetzt Absicht oder pure Überforderung war, blieb offen. Ich stellte mich in eine Ecke, von der ich mich wieder der L&M Mission widmen konnte. Immerhin sollte wenigstens das heute nach Plan ablaufen. Meine schlechte Laune wurde schnell durch das Beobachten der beiden von zufriedenen und stolzen Lächeln überdeckt und ich fokussierte mich weiter die Körpersignale der beiden zu deuten.

Die andauernde Ruhe wurde jedoch durch ein deutliches Räuspern hinter mir unterbrochen. „Die beiden scheinen sich zu mögen, oder? Auffälliger geht’s ja kaum.“ Als ich die Stimme

erkannte, drehte ich mich genervt um. „Was willst du, Matteo? Schließlich kennen wir uns ja gar nicht, zumindest deiner Meinung nach.“ „Hey, beruhig dich. Das war jetzt auch nicht mein Plan. Ich kenne Marie schon länger, woher soll ich denn wissen, dass ihr euch kennt? Und gesehen hatte ich dich vorher auch nicht bei der Gruppe, also warum einer alten Freundin nicht hallo sagen?“, verteidigte sich Matteo. „Also gibst du zu, dass du mich ignoriert und nichts mit mir zutun haben willst? Sehr nett danke, aber was machst du dann jetzt noch hier?“ Ich war zwar überrascht, dass die beiden sich kannten und vor allem war das Rätsel in meinem Kopf darüber nun gelöst. Aber es bildete sich ein neues, denn warum zur Hölle suchte er jetzt das Gespräch mit mir? „Ich bin weder hier, um dich zu nerven, noch um dir irgendwie den Abend kaputt zu machen. Mir ist das Funken zwischen Marie und Linus einfach aufgefallen, wie dir anscheinend auch. Und da ich Marie gut genug kenne, und du Linus, könnten wir ja zusammenarbeiten? Oder dein offensichtliches Verkuppeln falsch interpretiert?“ Mein Puls beruhigte sich schlagartig. Irgendetwas in seiner Stimme löste eine innere Ruhe in mir aus, die meine Wut und Abneigung fast verschwinden ließ. Meine Gefühle nahmen schon immer Einfluss auf mein Verhalten, doch mein Kopf saß immer am längeren Hebel. Doch seine Anwesenheit brachte mich schon bei unserer ersten Begegnung dazu, Dinge zutun, die ich sonst viel überlegter anging. Deshalb musste ich jetzt vorsichtig sein, denn sein Angebot war nicht auszuschlagen. „Da liegst du richtig. Und ein wenig Hilfe kann nicht schaden, aber denk bloß nicht, dass wir jetzt Freunde werden. Denn mit Arschlöchern will ich nichts zutun haben.“ *Gut gemacht.* Warum ich ihn als Arschloch bezeichnete, lag aber nicht nur an meinen Erfahrungen mit ihm, denn das wäre übertrieben. Aber ich hatte da so die ein oder andere Geschichte von Linus gehört. Er war einer dieser Jungen, der Mädchen um seinen Finger wickelte, ihr die Welt zu Füßen legte und sie dann aus heiterem Himmel wieder, wie Dreck behandelte. Sowas wollte und konnte ich nicht nachvollziehen und musste deshalb unbedingt auf Abstand bleiben. Jedoch war ein Verbündeter in meinem Plan keine schlechte Idee. Und Kollegen konnte man sich sprichwörtlich ja nicht aussuchen. „Danke für das Kompliment und damit willkommen im Team, Teampartner“, entgegnete Matteo mit Grinsen im Gesicht, als hätte ich das ironisch gemeint. Das Wort Team brachte ein komisches Gefühl in mir hervor. So als würden wir jetzt irgendwie zusammengehören. „Okay, was ist dein Plan mit den beiden?“ fragte er. „Erstmal für dich, das ganze läuft unter Mission L&M, um einen Schein zu bewahren, falls die beiden mal zuhören sollten. So wie du schon erkannt hast, habe ich schon gute Vorarbeit geleistet und Marie für heute eingeladen. Denn bei ihrem ersten Treffen flogen schon Schmetterlinge und das hat mich auch dazu motiviert. Die beiden sollten jetzt auf jeden Fall viele schöne Momente zusammen verbringen, damit die Funken auch auf die Verbindung zwischen den beiden überspringen. Also solltest du deine unromantische Energie auf jeden Fall in den Keller sperren.“ „Ich, unromantisch? Da kennst du mich aber schlecht.“ Matteo packte mich sanft an meiner Hüfte, zog mich nah zu ihm und setzte seine muskulöse Hand zart an mein Kinn. Und da waren sie wieder, die Schmetterlinge in meinem Bauch, die ich auch bei unserem ersten Treffen gespürt hatte. So sehr mein Kopf auch gegen meine Gefühle ankämpfte, dieses Duell sollte er wohl diesmal nicht gewinnen. Gänsehaut überzog meinen gesamten Körper, während seine Augen meine trafen und sein Gesicht immer näher an meines rückte. „Und bist du immer noch der Meinung, ich sei unromantisch?“ flüsterte er mir mit

charmanter Stimme in mein linkes Ohr. Das Kribbeln, das meinem Körper durchdrang, war deutlich zu spüren und ich konnte nur schwer überzeugend antworten. Stotternd trat ein „Das machst du ja sicher nicht zum ersten Mal. Mit so viel Übung hätte ich das auch schon längst perfektioniert“, aus meinem Mund. Um auf meine anstößige Aussage stark zu reagieren, drückte er mich weg. „Und genau deshalb bin ich der perfekte Assistent bei deinem Vorhaben. Ich habe nun mal genügend Erfahrung“, erwiderte er. Immer noch unter Adrenalin konnte ich keinen anständigen Satz mehr formulieren und stand wie angewurzelt da. „Na habe ich dir die Worte verschlagen? Ich weiß, meine Präsenz und vor allem meine zärtliche Seite können überragend wirken. Aber das gerade dich das sprachlos macht, hätte selbst ich nicht gedacht“, ergänzte er weiter. „Um dir aus der Situation zu helfen, habe ich hier einen kleinen Vorschlag für dich. Du bist doch mit Linus hergekommen, oder? Wie wäre es, wenn er anstand dich Marie nachhause bringt? Das hatte zwar ich ihr vorhin angeboten, aber so wäre ein Platz für dich frei“, beendete er mit einem gesetzten Zwinkern. Bevor ich der überraschend guten Idee zustimmen wollte, musste ich mir über die Konsequenzen bewusstwerden. Denn das hieße Matteo würde mich später nachhause bringen. In seinem Auto. Mit ihm darin. Und dabei wollte ich doch auf bestmöglichem Abstand bleiben. Aber vielleicht war das nötig, um meinem besten Freund Linus einen Gefallen zutun, damit er glücklich werden würde. So stimmte ich Matteo mit unsicherem Nicken zu und wir begaben uns gemeinsam zurück zur Gruppe, von der zu meinem Glück keiner etwas von unserem Gespräch bemerkt hatte. Ein Blick zu Linus und Marie reichte, um die sichtlich zufriedenen und glücklichen Gesichter über ihr Gespräch zu entdecken. Dies versicherte mir ein gutes Bauchgefühl für den restlichen Abend und unseren geschickten Plan, der später hoffentlich erfolgreich werden würde. Matteo und mich als ein Wir oder ein Uns zu bezeichnen, fühlte sich immer noch komisch an, aber so langsam kam es mir irgendwie richtig vor. Obwohl er offensichtlich eine schlechte Seite an sich hatte, spürte ich eine Verbundenheit. Wie zwei Seelen die sich energetisch anzogen. Vielleicht war er doch nicht der, der er zu scheinen vermag. *Okay Elena konzentriere dich. Linus ist jetzt wichtig und nicht so ein daher gelaufener Matteo.*

Der Abend lief weiterhin besser als gedacht, Mission L&M machte immer mehr Fortschritte, die Gruppe füllte sich immer wieder mit Gelache und es schien gerade zu perfekt zu laufen. So wie ich mir das gewünscht hatte, um die stressigen letzten Wochen der Vergangenheit zu überlassen und einen freien Kopf von dem emotionalen Stunden in Gedanken an meine Mutter zu kriegen. So kam das vermeintliche Ende rasend schnell und Matteo gab mir einen Schubs und einen überzeugenden Blick, um Linus den Vorschlag zu machen. „Hey Linus, ich habe echt noch Hunger, aber das Essen hier gefällt mir irgendwie nicht. Matteo hat mir gerade angeboten mich nachhause zu fahren und davor noch etwas zu Essen für mich zu besorgen. Immerhin wolltest du ja recht früh zuhause sein, weil du ja morgen arbeiten musst. Also musst du mich nicht mitnehmen.“ Mit verwundertem Gesicht schaute er mich an. Wie aus einem Skript abgelesen ergänzte Marie unwissentlich: „Matteo, hattest du mir nicht vorhin angeboten mich heimzubringen?“ Ich versuchte mit einem Zwinkern Linus aufmerksam zu machen, denn er sollte ja gleich seinen Einsatz haben. Und bevor sich Matteo erklären konnte, beendete Linus wie im Theater, den geplanten Wendepunkt. „Ich könnte dich ja jetzt mitnehmen, der Platz ist frei ja geworden.“ *Sehr gut gemacht Linus.* „Wenn das keine

Umstände macht?“, fragte Marie perplex. „Nachdem meine beste Freundin Elena mich soeben für Essen versetzt hat, wäre es mir eine Ehre dich sicher abzuliefern“, verkündete Linus mit einem Knicks. Das Mittelalter war wohl seine neue Faszination, aber genau das war vermutlich die Seite an ihm, die Marie immer wieder ein Lächeln ins Gesicht zauberte, sowie auch in diesem Moment. Damit verabschiedeten wir uns, denn die ersten Stände waren bereits geschlossen und der Marktplatz begann sich zu leeren. Ich drückte Linus und er flüsterte ein kleines Danke in mein Ohr. Natürlich hatte er den Plan in dem Moment durchschaut, indem ich vorschlug mit Matteo zu fahren. Denn er wusste ja, dass ich nicht gut auf ihn zu sprechen war. „Ich weiß gar nicht was du meinst“, erwiderte ich ironischerweise und mit einem Lächeln gingen wir beide aus der Umarmung in Richtung unserer Mitfahrer. Marie wartete schon an Linus Auto und ich winkte ihr ein letztes Mal zu, während sich meine Schritte Matteo immer näherten. Bevor ich meinen Kopf wieder in Laufrichtung drehen konnte, prallte ich gegen einen starken, gut gebauten Körper, der sich wie festgewachsen hinter mich gestellt hatte. Der Rückprall ließ mich beinahe zu Boden fallen. Doch zwei Arme fingen mich im letzten Moment. Ich richtete meine Augen, die sich vor Schreck in alle Richtungen drehten und erkannte, dass ich gegen Matteo gelaufen war. *Noch peinlicher geht es auch nicht.* Anstatt mich zu bedanken, fluchte ich, warum er sich, denn genau in meinen Weg stellen musste. „Erstmal bist du in mich reingelaufen, weil du sonst wohin geschaut hast. Außerdem wollte ich dir die Tür aufhalten, schließlich würde ich mein Auto gerne noch länger ohne Kratzer fahren.“ „Also meinst du ich bin zu doof. Als würde ich deine Tür in ein anderes Auto rammen würde. Da täuschst du dich aber gewaltig.“ „Naja ich kenne dich mittlerweile, zumindest so gut, dass ich weiß, das ich dich nervös mache. Oder sehe ich das falsch?“, entgegnete Matteo mit einem breiten Grinsen, als hätte er gerade die Millionenfrage bei „Wer wird Millionär“ gelöst. „Du bringst mich durcheinander und nichts anderes“, versuchte ich ihn zu überzeugen. Aber er hatte Recht. Umso mehr ich darüber nachdachte, desto klarer wurde mir es. „Wenn du meinst. Mich beinahe mit der Schönheit der Sterne gleichzusetzen, war sicherlich auch nur Zufall.“ *Mist.* Er hatte es bemerkt. Natürlich, gerade unauffällig war es ja nicht. Beschämt und ohne ein weiteres Wort darüber zu verlieren, stieg in sein Auto und forderte ihn auf endlich loszufahren. Ich blickte die gesamte Fahrt über in die Sterne, um jeden Blick oder Gespräch zu vermeiden. Die Nacht war wieder hell erleuchtet von den vielen kleinen Punkten am Himmel. Und auch der Mond erstrahlte in seiner vollen Pracht. Das Spektakel zog mich in seinen Bann und ich vergaß beinahe, dass ich ja bei Matteo im Auto saß. An dem Ort, an dem ich im Moment am wenigsten sein wollte. Die Musik, die er hörte, unterstrich die Umschreibung, die mir die Geschichten von Linus verraten hatten. *Nur noch ein paar Minuten Elena. Nur noch ein paar Minuten. Dann ist es vorbei.* An diesen Gedanken hielt ich mich fest. Überrascht darüber, dass Matteo den Weg ohne meine Hilfe fand, kamen wir endlich an meinem Haus an. Um nicht unfreundlich zu wirken, zwang ich mich dazu Danke zu sagen und stieg so schnell wie es ging aus. Ohne ihm einen Blick zuzuwenden lief ich Richtung Eingangstür und kramte in meiner Tasche nach meinem Schlüssel. Ich hörte, wie er das Fenster runterließ und bereitete mich auf einen letzten Spruch von ihm vor. „Das geht auch ein bisschen netter Madame, schließlich habe ich dich bis nach Hause gebracht.“ „Noch mehr Nettigkeit hast du von mir nicht verdient“, entgegnete ich mit rollenden Augen. Aber ein Grinsen konnte ich mir nicht verkneifen, bei dem

Blick, den er mir entgegnete. Als ich gerade die Treppen hinaufging, hörte ich ihn laut auf das Gas drücken und ein Hupen ertönte durch die Nachbarschaft, während er davonfuhr. *Was ein Idiot.* Das Grinsen verließ mein Gesicht und ich schüttelte enttäuscht den Kopf. Wie konnte ich denken, dass er vielleicht doch nicht so war, wie alle immer behaupteten. Ich versuchte die Tür möglichst leise zu öffnen, doch mein Vater kam mir zuvor. Im Schlafanzug und mit müden Augen schaute er mich an. Das Hupen hatte ihn aufgeweckt. *Na toll.* „Wer hupt denn um diese Uhrzeit? Was ein Idiot. Das war hoffentlich nicht Linus!“, nuschelte er im Halbschlaf. *Danke Matteo. Danke dafür.* Ich versuchte das Gespräch kurz zu halten. „Nein, Linus ist schon früher gefahren. Das war ein Freund von ihm. Und Idiot kannst du laut sagen, aber lass uns lieber schlafen gehen“. Mein Vater rieb sich die Augen, sagte mir Gute Nacht und wir begaben uns beide in unser Bett. Kurz vor dem Einschlafen schrieb ich noch eine Nachricht an Linus. Ich erklärte ihm, was Matteo für ein Arschloch sei, und beendete aber mit einer Nachfrage nach seiner Heimfahrt mit Marie. Die Antwort konnte ich erst am nächsten Morgen lesen, denn ich war direkt nach Absenden eingeschlafen. „Es war superschön mit Marie. Also wirklich. Wir haben nur gelacht im Auto und sie hat mir ihre Lieblingslieder gezeigt. Dank dir kannte ich auch alle ;) Und das mit Matteo, das ist typisch für ihn. Aber ich sehe, wie du ihn ansiehst. So hast du noch nie einen Jungen angesehen, nicht mal mich ;) früher oder später wird er das auch merken. Ich habe vom Profi gelernt und erkenne mittlerweile was zusammenpasst.“ Berührt antwortete ich: „Ob da dein erlernter Radar nicht fehlschlägt.“ „Das mit euch wird ein gutes Ende nehmen, da bin ich mir sicher“.